

**Bericht vor der Landessynode  
22. – 24. April 2005**

Sehr geehrte Frau Präses,  
liebe Schwestern und Brüder,

ich bin gebeten worden, Ihnen den Verlauf des Leitbildprozesses in der Pommerschen Evangelischen Kirche von seinen Anfängen an bis heute noch einmal kurz darzustellen. Sagen Sie jetzt bitte nicht: das ist doch Schnee von gestern. Wir brauchen ihn, diesen Schnee. Denn der Schnee von gestern ist das Grundwasser von morgen. Wie ist es zu dem Ergebnis, das Ihnen in dem Leitbild und dem Perspektivplan nun vorliegt, gekommen?

Im Herbst 2001 lag der Landessynode der Haushaltsplan für 2002 zur Beschlussfassung vor. Da er ein erhebliches Defizit aufwies, war die Synode nicht gewillt, ihn zu beschließen. Mit einem nicht beschlossenen Haushaltsplan kann man aber eigentlich nicht gut arbeiten. Deshalb machte Bischof Abromeit damals den Vorschlag eines Doppelbeschlusses, der folgenden Wortlaut hatte:

*„Die mittelfristige Finanzplanung der Landeskirche kann nur auf dem Hintergrund einer geistlich-theologisch bestimmten Leitbildfindung geschehen. Um diese in Gang zu setzen, wird eine Frühjahrssynode 2002 genutzt. Diese wird noch in diesem Jahr auf der landeskirchlichen Ebene vorbereitet und Anfang 2002 gemeindlich multipliziert. Der Haushaltsplan 2002 wird – um Planungssicherheit zu gewinnen – von der Synode akzeptiert. Gleichzeitig bekräftigt die Synode, dass sie für 2003 nur einen ausgeglichenen Haushalt akzeptieren wird. Eine Entnahme aus den Rücklagen ist für 2003 zu vermeiden, für 2002 möglichst gering zu halten.“*

Dieser Doppelbeschluss wurde von der Synode gefasst und eine Lenkungsgruppe eingesetzt, die die Frühjahrssynode 2002 vorbereiten sollte. Die Gruppe bestand aus Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinden, der Kirchenkreise, der landeskirchlichen Ebene, der Synode, des Konsistorium und der Theologischen Fakultät, insgesamt 15 Personen.

Sie hat sich mit verschiedenen Modellen der Entwicklung eines Leitbildes vertraut gemacht, an einem Wochenende selber eines entwickelt und die Frühjahrssynode 2002 vorbereitet und durchgeführt.

Als Ergebnis hat diese Synode dann den

**„Beschluss zur Entwicklung eines Leitbildes für die  
Pommersche Evangelische Kirche“**

gefasst.

In diesem Beschluss heißt es u.a.

*„ Die Kirche Jesu Christi lebt und bedarf immer wieder der Veränderung und Erneuerung. Das gilt auch für die Pommersche Evangelische Kirche. Hier und dort sind Projekte entstanden, die helfen, die Menschen außerhalb der Kirche und ihre Fragen wahrzunehmen und mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen, zum Glauben einzuladen und zu mehr Lebendigkeit in der Gemeindefarbeit beizutragen.*

*Um diese Bewegung zu verstärken und auf gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen flexibler antworten zu können, setzt die Pommersche Evangelische Kirche einen Leitbildpro-*

*zess in Gang.. Sie will sich eine realistische Vorstellung davon machen, was für eine Kirche sie heute ist und was für eine Kirche sie in 10 Jahren sein möchte. Sie tut dieses auf biblisch-reformatorischer Grundlage und mit einem klaren Blick auf ihre Situation.*

*Sie bittet alle Gemeinden, die Kirchenkreise, die landeskirchliche Ebene, Dienste und Einrichtungen, sich an*

- dem Gespräch über ein Leitbild,
- der Formulierung entsprechender Ziele und
- der Auswahl geeigneter Projekte, mit deren Hilfe diese Ziele erreicht werden sollen, zu beteiligen.“

Es wurde dann eine Koordinierungsgruppe Leitbildprozess eingesetzt. Sie bestand aus 15 Personen, 2 aus jedem Kirchenkreis, 2 von der landeskirchlichen Ebene, 1 aus dem Konsistorium, 1 aus der Synode, 1 aus der Kirchenleitung, 1 von der Theologischen Fakultät und der Bischof, der auch den Vorsitz führte. Die meisten von ihnen waren gleichzeitig Mitglieder der Synode.

Um die Geschäftsführung wurde ich gebeten. Die Mitarbeit aller geschah ehrenamtlich. In der Zusammensetzung der Gruppe gab es im Laufe der Jahre einige Wechsel. Aber insgesamt war sie erfreulich stabil.

- Sie hat als erstes eine Handreichung ( grünes Heft) für die Durchführung des Leitbildprozesses und einen Vorschlag für die Arbeit mit Bibeltexten (blaues Heft) in diesem Prozess und zu einem etwas späteren Zeitpunkt den Vortrag des Bischofs auf der Herbstsynode 2002 (violette Heft) herausgegeben.
- Sie hat die Ausbildung von Moderatoren veranlasst, die für die Entwicklung von Leitbildern etwa in Gemeinden zur Verfügung standen.
- Sie hat gemeinsam mit der Evangelischen Akademie im Frühjahr 2003 ein Forum zum Thema Leitbild durchgeführt, in dem besonders die Kritiker des Prozesses zu Wort kommen konnten.
- Sie hat mit Hilfe einer Gruppe Ehrenamtlicher ca. 60 Interviews mit Menschen aus unterschiedlichen Verantwortungsbereichen in Kirche, Wirtschaft, Bildung, Sport, Kultur, Politik und Verwaltung, ja auch mit einigen, die nicht der Kirche angehören, durchgeführt.
- Sie hat in jedem Kirchenkreis eine Leitbildkonferenz durchgeführt. Dort wurden die bis dahin entstandenen Leitbilder vorgestellt, über den Stand des Prozesses informiert und eine Gewichtung der Hauptthemen vorgenommen.
- Sie hat die Auswertung der Interviews und der Leitbildkonferenzen vorgenommen und darauf aufbauend erste Entwürfe für eine Leitbild und einen Perspektivplan gemacht.

Bei ihrer Arbeit hat die Koordinierungsgruppe sich von außen durch Herrn Helmut Höfl, Geschäftsführer in der Diözese Passau zur Entwicklung des Passauer Pastoralplanes, intensiv beraten lassen.

Der Gruppe war bei allem eine möglichst große Öffentlichkeit und Transparenz wichtig. Deshalb gab es von fast jeder Sitzung eine Pressemeldung. Auf jeder Synode wurde über den Stand des Leitbildprozesses informiert. Eine Ausstellung zeigte alle bis jetzt entstandenen Leitbilder. Im Internet unter [redaktion@kirche-mv.de](mailto:redaktion@kirche-mv.de) konnte alles Material des Prozesses eingesehen werden. In Gemeindebriefen und Regionalzeitungen wurde über den Prozess berichtet.

Von Anfang an war ein geistliches Fundament für diesen Prozess von Bedeutung. Das kam in dem bereits erwähnten Heft mit den Bibeltexten zum Ausdruck. In jeder Sitzung der Gruppe war ein fester Tagesordnungspunkt: Gebetsanliegen. Der Anversuskreis, der Stadtgebetskreis

Greifswald und ein Gebetskreis der Züllchower-Züssower Diakonen- und Diakoninnen Gemeinschaft haben die Arbeit in der Fürbitte begleitet.

110 Rückmeldungen hat es aus Gemeinden, Kirchenkreisen, der Landeskirche, von Einrichtungen und Institutionen und auch von Einzelpersonen gegeben. Letzten Endes haben sich 100 beteiligt, davon 69 Kirchengemeinden, dann Gremien aus den Kirchenkreisen, landeskirchliche Einrichtungen sowie Einrichtungen, Dienste und Werke.

Rechnen wir, dass etwa 15-20 Personen bei den Einzelnen mit dem Leitbild befasst waren und dann die noch dazu, die etwa bei den Interviews, bei den Leitbildkonferenzen, bei Informationsveranstaltungen u.a. m. damit beschäftigt waren, kommen wir auf etwa 2000 Menschen, die beim Leitbildprozess in unterschiedlicher Art und Weise mitgemacht haben.

Es gab und gibt aber es gab auch etliche Vorbehalte und Kritik an diesem Prozess:

- *Jesus ist doch unser Leitbild. Etwas anderes brauchen wir nicht.*
- *War unsere Arbeit zu DDR Zeiten umsonst, dass wir jetzt so etwas machen sollen?*
- *Wir sind nur noch ein paar Leute. Wer soll das jetzt auch noch machen?*
- *Es läuft doch alles. Was soll dieser neumodische Kram?*
- *Der Pastor soll Heiligabend eine ordentliche Predigt halten und ansonsten die Leute in Frieden beerdigen.*
- *Die Kirchenleitung soll die Wahrheit vorgeben und das Geld dazu.*
- *Auf dem Dorf ist sowieso alles anders.*
- *Ist die Kirche nun ein Wirtschaftsunternehmen geworden?*
- *Auf Grund des Bilderverbotes beteiligen wir uns nicht an dem Prozess.*

Diese Vorbehalte und Kritik galt und gilt es aufmerksam zu hören und sich damit auch auseinander zu setzen.

Für die Koordinierungsgruppe war die Arbeit mitunter dadurch erschwert, dass es parallel zu ihr andere Arbeitsgruppen zu Struktur-, Personal- und Finanzfragen gab.

So wurden wir gefragt, ob nicht das Leitbild in dem Augenblick, wo es da ist, auch schon wieder überholt ist?

Für wen wollt ihr es eigentlich machen, wenn die Pommersche Kirche eines Tages in einer gemeinsamen Kirchengestalt mit einer anderen Kirche aufgeht?

Wird nicht letzten Endes sowieso alles durch das Geld entschieden?

Unsere Antwort darauf ist: Der Auftrag der Synode lautete, ein Leitbild und einen Perspektivplan für die Pommersche Evangelische Kirche zu entwickeln.

Und: Je besser wir wissen, wer wir sind und was wir wollen, um so besser ist unsere Position.

So steht am Ende der Dank

- an die Landessynode und die Kirchenleitung, dass sie den Prozess auf den Weg gebracht haben;
- an die Gemeinden, Kirchenkreise, die Landeskirche, Dienste und Einrichtungen für alles Mitmachen;
- an die Koordinierungsgruppe für die engagierte Arbeit;
- an die Interviewer und Interviewpartner für die interessanten Gespräche;
- an das Konsistorium für alle Unterstützung;
- an die Öffentlichkeitsarbeit und Kirchenzeitung für die gute Zusammenarbeit
- an das Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung für die schriftliche Erstellung des Perspektivplanes;
- an die Moderatoren für ihren Einsatz in den Gemeinden und bei den Leitbildkonferenzen

- an Herrn Höfl für die Beratung
- an Pf. Neumann für die Ausstellung
- an die vielen Beter für alle Begleitung.

In insgesamt 30 Sitzungen in drei Jahren hat die Koordinierungsgruppe Leitbildprozess ein Leitbild und einen Perspektivplan für die Pommersche Evangelische Kirche erarbeitet. Beides liegt Ihnen jetzt vor. Die Gruppe hat damit den Auftrag der Synode erfüllt.

i.A. der Koordinierungsgruppe Leitbildprozess  
Roland Springborn  
Geschäftsführung

Züssow, d. 22. April 2005